Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.

Saale-Zeitung.

Biernndreißigster Jahrgang.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 355. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 1. August **1900.**

Der Anarchismus.

Der Mörder des Königs von Italien ist nach seiner eigenen Erklärung ein Anarchist, der die That in Ausübung des vom Anarchismus gepredigten verbrecherischen Wahnsinns verübt hat. Allem Anschein nach liegt eine Verschwörung vor, deren Fäden sich bis Amerika hinziehen, wo sich verschiedene Anarchistennester befinden und woher auch der Mörder Bressi erst vor kurzem zurückgekehrt war. Von neuem kommt eine entsetzliche Bluthat, die das Schaudern der ganzen gesitteten Welt erregt und überall tief herzliche Theilnahme hervorruft auf das Konto jener feigen, im Dunkeln schleichenden Mordbande, die sich zu einer internationalen Verschwörung gegen das Leben von Fürsten und Staatsmännern zusammengethan hat.

Die Sache hat mit dem philosophirenden Anarchismus eines Proudhon und Stirner begonnen, und dann kamen Bakunin und Netschajew in Rußland, die Reinsdorf und Most in Deutschland, die Schöpfer der „schwarzen Hand“ in Spanien, Kropotkin und die anarchistischen Kommunisten in der Schweiz usw. Netschajew, der Schüler Bakunin's, warf alle Bedenken über den Haufen und stellte die Lehre von der Propaganda der That auf. Nach Hödel und Nobiling, welche 1878 die fluchwürdigen Anschläge auf Kaiser Wilhelm I. verübten, kam die Ermordung Kaiser Alexander's II. im Jahre 1881; in Deutschland haben wir ferner den Anschlag Reinsdorf's gegen das Germania-Denkmal auf dem Niederwald zu verzeichnen. 1892 bis 1894 herrschte eine förmliche anarchistische Schreckenszeit in Paris, ein Dynamitanschlag zeugte den andern. Ravachol gab vor Gericht unumwunden zu, daß er seine verurtheilten Genossen rächen wollte. Um ihn selbst zu rächen, sprengten seine Freunde das Restaurant Very in die Luft, wobei eine Reihe von Personen getödtet und schwer verwundet wurden. In einer Polizeistation tödtete eine Bombe sechs Personen usw. Noch viel blutiger waren die Bombenwürfe in Spanien, im Liceo-Theater in Barcelona u. a. Diese Dynamitsuche ließ dann nach, zumal in den verschiedenen Staaten verschärfte Gesetze speziell gegen den Verkauf und Gebrauch von Sprengstoffen erlassen waren. Nun wurde zum Dolch gegriffen, und an ihm verbluteten Präsident Carnot, Ministerpräsident Canovas del Castillo, die Kaiserin Elisabeth. Der Mörder König Humbert's benutzte den Revolver als Mordwaffe.

Caserio, Angiolitti, Lego, Acciarito, Luccheni — ein Register anarchistischer Mördernamen aus Italien. Es ist gewiß kein Zufall, daß fast alle der anarchistischen Mordbuben Italiener sind. Italien ist das klassische Land der parteipolitischen Attentate. Der italienische Volkscharakter neigt zu Gewaltthaten. Die Kriminalstatistik zeigt, daß in Italien die gewaltthätigen Verbrechen weit häufiger sind als in anderen, zumal den nördlichen Ländern. Es kommt hinzu die mangelhafte Bildung der unteren italienischen Volksklassen, die leicht zu falschen Schlüssen und einseitigen Folgerungen führt. Auch die schlimmen wirthschaftlichen und sozialen Schäden, die das Land zerfetzen, sind eine mitbest immende Ursache jener bedauerlichen Exzesse.

Was die Bekämpfung dieses furchtbaren Uebels der Neuzeit anlangt, so ist es überaus schwierig, die richtigen Maßnahmen zu treffen. Nach der Ermordung der Kaiserin Elisabeth trat bekanntlich im November 1898 auf Einladung der italienischen Regierung eine internationale Konferenz in Rom zur Berathung über Maßnahmen gegen den Anarchismus zusammen, über deren schließliche Ergebnisse Authentisches aber nicht bekannt geworden ist. Es liegt auf der Hand, daß gegen das Treiben der Mordbuben vor allem die vorbeugende Polizeigewalt eingesetzt werden muß. Generelle Gesetze helfen hier gar nichts, die Ueberwachung und Kontrolle aller des Anarchismus verdächtigen Personen muß schärfer gehandhabt werden, und durch strengere Sicherheitsmaßregeln der Polizei hätte auch die Unthat von Monza verhütet werden können. Freilich hat der König selbst die Verstärkung seiner Schutzwache abgelehnt, weil er nicht wollte, daß sein Verkehr mit dem Volke durch Polizeimaßnahmen irgendwie beeinträchtigt werden sollte.

In Deutschland ist jetzt die Scharfmacherpresse, worauf wir gestern schon hinwiesen, eifrig dabei, aus Anlaß des Attentats von Monza von neuem Stimmung für Ausnahmegesetze zu machen. Es muß geradezu Widerwillen hervorrufen, wenn man sieht, mit welchem krankhaften Eifer diese Kreise ihre parteipolitischen, reaktionären Tendenzen verfolgen, während noch die ganze Welt unter dem schmerzlichen Eindruck der Trauerbotschaft steht. Die deutsche Sozialdemokratie hat mit dem romanischen Anarchismus gar nichts zu thun, aber gleichwohl wird von neuem zum Kampf gegen den „Umsturz“ in allen Tonarten geblasen, wobei es den braven Staatsrettern auch gar nicht darauf ankommt, die demokratischen und freisinnigen Elemente ebenfalls zu den Umstürzlern zu rechnen. Das ganze Treiben ist eine Thorheit, denn jeder Einsichtige muß sich sagen, daß ein neues Sozialistengesetz für die Bekämpfung des Anarchismus werthlos ist. — Aber offensichtliche Thorheiten halten unsere Reaktionäre bekanntlich nicht ab, ihre Weisheit auf allen Gassen zu predigen, sie haben eben ein besonderes Vergnügen daran, ihre Rückständigkeit bei jeder Gelegenheit zu zeigen. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der kaiserliche Hof legt für den verstorbenen König von Italien Trauer auf die Dauer von drei Wochen an.

Politische Rückständigkeit.

Schon im Leitartikel der vorliegenden Nummer ist Veranlassung genommen, mit kurzen Worten auf die Rückständigkeit der politischen Ansichten hinzuweisen, welche anläßlich des anarchistischen Attentats in Italien die rechtsstehende Presse, wenigstens der größte Theil derselben, dadurch bekundet, daß sie erneut den Ruf nach Ausnahmegesetzen erhebt und nicht nur die Sozialdemokratie, sondern in weit hervorholter Folge auch den Freisinn für das ungeheuerliche Verbrechen in Monza verantwortlich zu machen versucht. Die „Hallesche Zeitung“ ist uns dabei Eideshelferin, denn sie gewährt in ihrer heutigen Nummer einer Zuschrift Raum, in welcher der Mord an Italiens König als „ein Noth produkt der geförderten freien Entwicklung der Völker“, als die verderbliche Folge einer zügellosen Freiheit bezeichnet wird, zu welcher der „edle“ Freisinn als „Säugamme“ der Sozialdemokratie und letztere als „Mutter“ des Anarchismus beigetragen haben. Es ist eine sonderbare Weisheit, die da gepredigt wird. Der Urheber dieser Fülle geschichtlicher und politischer Ignoranz scheint nicht zu wissen, daß schon seit Ollms Zeiten die Völker überall da, wo sie sich in freiheitlicher Weise entwickeln konnten, ihre Staatswesen als solche nicht nur, sondern auch Bildung und Künste, Handel und Wandel zu hoher Blüthe brachten, und es hätte nur eines Ausflugs in die altklassischen Perioden bedurft, um zu dieser Erkenntniß, aber auch gleichzeitig zu der anderen zu gelangen, daß gerade im unfreien Volke der Unzufriedenheit der Boden bereitet wird und der Samen roher Gewaltthaten zu schneller Reife gelangt. Aus der „freien Entwicklung der Völker“, wenn sie heute vorhanden wäre, müßte man also zu einem ganz entgegengesetzten Schluß gelangen, aber diese freie Entwicklung existirt eben nur in den Anschauungen der Reaktionäre vom Schlage des Verfassers jener Zuschrift, die allerdings noch immer darüber trauern, daß der Robot aufgehört hat zu existiren und die Freizügigkeit sie verhindert, ihren Herrengelüsten freien Spielraum zu lassen. Und nun gar über „Freisinn als Säugamme der Sozialdemokratie“, dieses wundervolle, einst an anderer Stelle gefallene und warm nachempfundene Bild, das vor der Kritik nicht bestehen kann, weil es mit falschen Farben gemalt ist und trügerische Gestalten vorgaukelt. Wovon nährt sich denn die Sozialdemokratie? Doch lediglich von der Unzufriedenheit der Massen, und wer zieht diese Unzufriedenheit groß, wer sieht seine ganze Aufgabe darin, weiten Volkskreisen draußen auf dem Lande immer und immer zu predigen, daß der Staat nicht genügend für sie sorge, wer unternimmt immer von neuem wieder den Versuch, die verfassungsmäßig und gesetzlich garantirten Rechte des Volkes zu beschränken, wer ist es, der dieses Volk in die schärfste Opposition drängt durch seine Bemühungen, die nöthigsten Nahrungsmittel zu vertheuern, wer endlich wirkt vorbildlich in der Aufreizung zur Begehrlichkeit, wer? Ist's der Freisinn oder sind's die Konservativen und Agrarier, die nur den Grundsatz zu kennen scheinen: l'Etat, c'est moi!? Der Verfasser jenes wenig geschickten Elaborats möge sich diese Fragen einmal beantworten, und wenn er dann noch darauf beharrt, den Freisinn als Säugamme der Sozialdemokratie anzusehen, dann — nun, dann ist ihm eben nicht zu helfen, und er wird seiner politischen Rückständigkeit weiter überlassen bleiben müssen. Wir gehen nicht so weit, aus der Beantwortung jener Fragen nun gleich zu der nach obigem Vorbild naheliegenden Schlußfolgerung zu gelangen, daß das konservative Agrarierthum, wie es von der „Hall. Ztg.“ vertreten wird, in absteigender Entwicklung der Linie für die Unthaten der anarchistischen Brut verantwortlich zu machen sei, aber die Erkenntniß, die aus der Beantwortung der oben gestellten Frage geschöpft werden kann, wird die Anhänger jener Richtung hoffentlich dahin führen, in Zukunft weniger mäßerlegt in ihren Behauptungen zu sein und vor allem das Steinewerfen nach dem Glashause zu unterlassen, in dem sie selbst und allein sitzen, sonst könnte es sich leicht einmal ereignen, daß die „staatserhaltenden Umstürzler“ sich in derselben Schlinge der Ausnahmegesetze fangen, die sie neuerdings den „radikalen Umstürzlern“ zu legen wünschen. —s.

Es beginnt zu dämmern.

Die nationalliberale Parteileitung hat zwar vor kurzem in der Frage der Erhöhung der Getreidezölle eine Kundgebung veröffentlicht, der selbst die Presse des Bundes der Landwirthe ihre Genugthuung nicht versagen konnte; die großen führenden Organe der Partei stehen aber, wie wir schon dargethan haben, keineswegs zu den Anschauungen der Parteileitung. Auch die „Köln. Ztg.“ erhebt jetzt in einem „Kann Deutschland seinen Getreidebedarf selbst decken?“ überschriebenen Artikel entschieden Protest gegen eine „übertriebene“ Erhöhung der Getreidezölle. Das Hauptorgan der rheinischen Nationalliberalen meint, daß die Wirkungen eines übertriebenen Kornzolles für die deutsche Volksmasse von „verheerender Wirkung“ sein würden. Es würde jedenfalls die Kaufkraft der großen Masse zu einem größeren Theile als jetzt durch den Anschaffungspreis des nöthigen Brotes in Anspruch genommen werden.

„Die Kaufkraft für alle höheren Nahrungsmittel wird dadurch sinken, für Fleisch, Gemüse, Obst, Bier, Zucker usw, ganz abgesehen von importirten Luxusprodukten, wie Thee, Kaffee, Kakao, Kolonialwaaren usw. Unter diesem Rückgang der Nachfrage für edlere Nahrungsmittel wird vor allem der Bauernstand zu leiden haben, der alle diese Nahrungsmittel, mit Ausnahme des Zuckers vorwiegend produzirt, und ihm wird Fleisch- und Viehzoll dann nichts helfen, weil die durch die Kornzölle erzwungenen Unterkonsumtion an seinen Produkten auf dem Markt als Ueberproduktion erscheint und den Preis trotz aller Zölle wirft, wie es jetzt die mittelfränkischen Bauern Frankreichs mit ihren Weizenzöllen erleben. Die Forderung nach stark erhöhten Zöllen kommt also darauf hinaus, daß das Volk ungeheure Opfer bringt, daß unsere Nährmutter, die Industrie, einen Sprung ins Dunkle thun soll, nur damit eine Anzahl von Rittergutsbesitzern sich mit einem beträchtlichen Kapital in den Ruhestand zurückziehen kann, und damit eine Anzahl von jüngeren Söhnen und ausgestatteten Töchtern mit einer starken Mitgift das väterliche Haus verlassen können. Es ist eine Maßregel zur Erleichterung der jetzt besitzenden Landwirthe, aber nichts weniger als eine Maßregel zur dauernden Hebung der Landwirthschaft.

Wir wissen zwar nicht, was die „Köln. Ztg.“ unter einer „übertriebenen“ Erhöhung der Getreidezölle versteht, finden es aber für die Verschiedenheit der Meinungen innerhalb der nationalliberalen Partei recht bezeichnend, daß das rheinische Blatt jetzt in der Beurtheilung der Wirkungen erhöhter Getreidezölle auf Industrie und Bevölkerung zu denselben Ansichten gelangt ist, die wir vor Wochen schon ausgesprochen haben. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Dämmerung, die in nationalliberalen Kreisen ersichtlich über die Folgen einer Hochschutzzollpolitik aufzusteigen beginnt, immer weitere Kreise dieser agrarischen Gefolgschaft erhellen möchte.

Politisches.

* Zum Tode des Herzogs von Koburg schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Nachdem erst kürzlich durch den Heimgang weiland des Großherzogs von Oldenburg das deutsche Volk einen allgemein verehrten Bundesfürsten verlor, kommt heute eine neue Trauerkunde, der Herzog von Koburg ist gestorben. Als englischer Prinz erzogen, hat der Dahingeschiedene nach der Thronbesteigung sich mit Eifer den Aufgaben eines deutschen Fürsten gewidmet. Durch seinen Tod werden neben dem großbritannischen Könighaus die kaiserliche Familie und verwandte deutsche Fürstenhäuser in Trauer versetzt. Der Verlust, den Regierung und Bevölkerung der ihres Fürsten beraubten Lande von Sachsen-Koburg-Gotha erleiden, begegnet auch in anderen deutschen Bundesstaaten aufrichtiger Theilnahme“

* Der Preußenfresser Dr. Sigl läßt wieder einmal von sich hören und zwar entrüstet er sich in seinem „Bayr. Vaterland“ darüber, daß bayrische Soldaten nach China gegangen sind. „Wozu fahren unsere Soldaten nach China?“ fragt er und giebt hierauf folgende klassische Antwort:

„Nur um die dortigen Bauern niederzuwerfen, die sich ihr bißchen Habe von den nimmersatten europäischen Spekulanten, von „Diplomaten“, die partout Großes leisten wollen, ohne den dazu nöthigen Spiritus auch nur entfernt zu besitzen, doch nicht so gutwillig nehmen lassen. Die Chinesen sind arme Bauern, jeder Fuß ihrer Aecker ist ihnen nöthig zum Leben und heilig als altes ererbtes Gut. Und da kamen die Ingenieure der europäischen und amerikanischen Kolonialpeckulanten und nahmen den armen chinesischen Bauern ihr Land, um darauf Eisenbahnen, Wärterhäuser und Bahnhöfe zu bauen. Und weiter kamen die „schneidigen“ fremdländischen Militärs und ließen die Chinesen, die ihnen nicht gleich zu Willen waren, prügeln wie die Hunde.

Bauern, hört, lieset Ihr Euch Eure Felder von fremden Leuten einfach rauben, lieset Ihr Euch so mir nichts dir nichts pettschen? Nein, Ihr nähmet Eure Dreschflegel, Eure Sensen, Eure Heugabeln von den Wänden und schlüget eine eingedrungene Räuberbande todt. Und Ihr thätet recht daran, ganz recht. Ihr wäret Hundsfötter, so Ihr es unterließet.

So darf man es also ziemlich gewiß annehmen, daß die 918 bayrischen Landeskinder, die jetzt für den „heiligen“ Frost und die preußische Großmannssucht und Unfähigkeit in das beinahe sichere Verderben geführt werden, nicht die letzten bayrischen Opfer der Chinesen sein werden. Sind diese 918 Bayern vom Typhus und der Malaria, von den Angriffen der vielfach überlegenen Chinesen dahingerafft, so wird wieder die Werbetrommel gerührt werden im Interesse der nimmersatten Industrie- und Börsenbarone, im Interesse des preußischen Großhandelthums. Es wird dann wieder der — Ruf durch das Land gehen, daß in China Deutschlands Ehre auf dem Spiele stehe, während in Wahrheit nur der Profit etlicher Protzen und das Ansehen der preußischen „Diplomaten“, denen jetzt in China die schon längst verdiente Blamage droht, in Gefahr sind. Auf diese Weise wird bayrisches Bauernblut in China vergossen, als wäre es abgestandenes Wasser. Bayrische Soldaten, die in China hingeschlachtet werden, sind allein dazu angethan zu beweisen, daß die Reichspolitik normale Bahnen schon längst verlassen hat und an direkten Wahnsinn grenzt.“

Wir geben diesen Herzenserguß lediglich zur Erheiterung unserer Leser, denn ernst zu nehmen ist Dr. Sigl ja schon längst nicht mehr.

* In unserer Darstellung der Reichsfinanzwirthschaft seit 1875 haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. Der gesammte Verwaltungsbedarf für 1875 beträgt auf den Kopf der damaligen Reichsbevölkerung nicht 9,43, sondern 10,49 M. und der Ausgabebedarf der Heeresverwaltung für 1900 beträgt nach dem Voranschlag nicht 10,61, sondern 12,41 M.

* Gegenüber erneuten Andeutungen in der Presse, daß durch die Art der Einladung und Anhörung der Sachverständigen im Wirthschaftlichen Ausschuß den agrarischen und schutzzöllnerischen Kreisen angehörenden Sachverständigen in Vortheil gesetzt seien, bemerkt die „Nordd. Allgem. Zeitung“, daß selbstverständlich alle Sachverständigen, mochten sie der Industrie, der Landwirthschaft oder dem Handel zugehören, in ein und derselben Form eingeladen und vernommen worden sind. Bei der gesammten Enquete sei die Möglichkeit, der Reichsverwaltung Information zuzuführen, für jede unserer inländischen Erwerbsgruppen vollkommen gleich gewesen. — Das offiziöse Organ übergeht den Kern der Sache. Die Einladung zur Auskunftsertheilung ist von vielen Sachverständigen als minder wichtig angesehen und ihr deshalb nicht Folge geleistet worden, was unter allen Umständen geschehen wäre, wenn auf derselben auch angedeutet worden wäre, daß, wie es der Fall gewesen, gleichzeitig über die Höhe der Zollsätze verhandelt werden sollte.

Volkswirthschaftliches.

* Gegenüber dem ungünstigen Rechnungsabschluß bei dem Betrieb der königl. sächsischen Staatseisenbahnen hat das königl. Finanzministerium Veranlassung genommen, in der ernstesten Weise darauf hinzuweisen, daß zur Wahrung des Gleichgewichts im sächsischen Staatshaushaltsetat mit allen Mitteln auf die Hebung der Ueberschüsse der sächsische

Staatsbahnen hingewirkt werden müsse. Das königl. Finanzministerium ist der Ansicht, daß das Anschwellen der Ausgaben nicht nur mit der Steigerung des Verkehrs, mit der Erhöhung der Materialpreise und der Löhne, mit der Anlage unrentabler Linien zusammenhängt, sondern daß auch von selten einzelner Eisenbahndienststellen die im Interesse der Staatsfinanzen erforderliche Sparsamkeit außer acht gelassen worden ist. Aus zahlreichen Wahrnehmungen soll die Ueberzeugung gewonnen worden sein, als gestatteten die Betriebsverhältnisse die Befriedigung aller und auch der weitestgehenden Wünsche, und zwar die des Publikums und des Personals. Das königl. Finanzministerium erwartet deshalb, daß zur größten Sparsamkeit zurückgekehrt wird, und auch in seinen eigenen Ansprüchen soll sich das Personal unbedingt eine größere Selbstbeschränkung auferlegen, z. B. bei Ausstattung der Diensträume, Einrichtung fiskalischer Wohnungen usw. Die königl. General-Direktion der sächsischen Staatseisenbahnen will sich auf Grund dieser oberbehördlichen Verwarnung vorbehalten, zwecks Einhaltung größerer Sparsamkeit besondere Maßnahmen zu verfügen. Die Verordnung des Finanzministeriums erregt selbst in den Kreisen des Staatseisenbahnpersonals großes Aufsehen, da seit dem 1. Januar 1899 eine Neuordnung geschaffen wurde, besonders im Hinblick auf eine Vereinfachung des Schreibwesens, des dienstlichen Verkehrs bei den einzelnen Dienststellen unter einander, wodurch eine Reduzierung der Ausgaben erwartet wurde. Nach alledem scheint aber die Neuorganisation eher das Gegenteil erreicht zu haben. Der Vorwurf, der von einigen Landtagsabgeordneten während der letzten Session des sächsischen Landtages erhoben wurde, daß die fiskalischen Eisenbahnbauten, die Einrichtung dienstlicher Räume und der Dienstwohnungen einzelner Eisenbahnbeamten zu kostspielig seien, hat mit dem obenerwähnten Erlaß des königlichen Finanzministeriums gewissermaßen eine Bestätigung gefunden.

Kirche und Schule.

* Die königl. Regierung zu Kiel entsetzte, Privatnachrichten zufolge, den Pastor Karstens in Klipleff (Nordschleswig) des Amtes als Lokalschulinspektor wegen Nichtbefolgung an ihn ergangener Verfügungen.

* Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig hatte bekanntlich in Verfolg eines Beschlusses der letzten Hauptversammlung des Börsenvereins an den Herrn Reichskanzler eine Eingabe in Angelegenheit der Rechtschreibung gerichtet. Da diese dem Königlich Preußischen Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zur weiteren Behandlung übergeben worden war, wurde beschlossen, bei dem Kultusminister Dr. Studt eine Audienz nachzusuchen und diese wurde vor kurzem gewährt. Herr Reinicke, der Führer der Deputation, legte die Umstände dar, die im Verlagsbuchhandel, besonders unter den Schulbücherverlegern, große Beunruhigung hervorgerufen hätten. Letztere namentlich müßten durch jedwede Aenderung in der Rechtschreibung eine empfindliche Schädigung befürchten, nicht nur weil die vorhandenen Vorräthe entwerthet würden, sondern weil insbesondere, da die meisten Schulbücher stereotypirt würden, Aenderungen in der Orthographie die fernere Benutzung der Stereotypplatten, die allein es ermöglichten, die billigen Preise der Schulbücher einzuhalten, ausschlössen. Etwaige Aenderungen in der Rechtschreibung bedingten also die Neuherstellung des Satzes und die Anfertigung neuer Platten. Sollten nun solche Aenderungen für dringend nothwendig befunden werden, so läge es im Interesse des Verlagsbuchhandels, insbesondere der Schulbuchverleger, daß die Benutzung von Büchern in der bisherigen Rechtschreibung wenigstens noch für eine Reihe von Jahren zugelassen würde und die Einführung und Abschaffung derselben nicht den einzelnen Schulbehörden überlassen bliebe, sondern in Berücksichtigung der darzulegten Verhältnisse seitens des Ministeriums geregelt werde. Der Minister erwiderte, es liege durchaus nicht in seiner Absicht, die sogenannte Puttkamer'sche Orthographie durch eine andere zu ersetzen. Er sei vielmehr der Ansicht, daß für die Schule an der Puttkamer'schen Rechtschreibung durchaus festzuhalten sei. Zu diesem Ergebniß sei auch eine kürzlich zur erneuten Prüfung der Orthographiefrage einberufene Kommission gelangt. Habe diese Kommission sich gleichzeitig mit der Prüfung einiger Einzelfragen beschäftigt, so seien die hierbei gemachten Vorschläge ganz unwesentlicher Natur, so daß, wie er versichern könne, die befürchtete Zurückweisung von Schulbüchern, in denen die etwa dadurch bedingten Aenderungen noch nicht vorgenommen seien, keinesfalls zu gewärtigen sei. Auch aus den weiteren Ausführungen des Ministers ging hervor, daß er der in jedenfalls im allgemeinen Interesse wünschenswerthen Regelung der Rechtschreibungsfrage seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt habe und daß andererseits der Buchhandel die demnächst zu erwartenden Ueberzeugung gewinnen kann, daß seine Bestrebungen in der Richtung der Aufrechterhaltung und weiteren Ausbreitung der Puttkamer'schen Rechtschreibung volle Würdigung seitens des Ministers finden.

Verwaltung und Rechtspflege.

m. Der Hausbesitzer M. aus Berlin hatte gegen seine Veranlagung für 1899 Berufung eingelegt, weil die von seinem Hause zu entrichtende Kanalisationsabgabe von seinem steuerpflichtigen Einkommen nicht in Abzug gebracht worden sei. Von der Berufungskommission wurde dem Antrage entsprochen und der Steuersatz nach einem Einkommen von ca. 43,000 M. auf 1400 M. festgesetzt. Hiergegen legte der Vorsitzende der Berufungskommission Beschwerde ein, indem er geltend machte, die Kanalisationsabgabe gehöre nicht zu den abzugsfähigen Ausgaben, besonders enthehre als steuerartige öffentliche Leistung, die theils von sämmtlichen Einwohnern mittels der Steuern, theils besonders von den Hauseigenthümern durch eine nach Prozenten des Miethsvertrages berechnete Abgabe aufgebracht werde, der Abzugsfähigkeit. Diese Auffassung werde auch von der Steuerdeputation des Magistrats getheilt. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Beschwerde ab und machte u. a. folgendes geltend: Die Verpflichtung zur Entrichtung der Kanalisationsabgabe beruht auf dem Ortsstatut von 1874 und der Abänderung von 1879. Hiernach ist jedes Hausgrundstück, welches in einer mit einer unterirdischen Entwässerungsanlage versehenen Straße liegt, an den Straßenkanal anzuschließen; auch ist von jedem angeschlossenen Grundstück für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungskanäle eine Abgabe zu erheben, die nach dem Nutzertrage des Grundstücks berechnet wird. Hiernach liegt in der Kanalisationsabgabe keine Gemeindesteuer vor, sondern ihr kommt der Charakter einer öffentlich rechtlichen Gebühr zu. Der Hauseigenthümer hat sie dafür zu entrichten, daß er eine städtische Einrichtung benutzt. Wirthschaftlich gehört nun diese Gebühr zu den zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens aus dem Hausgrundstück von dem Besitzer verwendeten Ausgaben. Ihr kommt die Natur von Betriebskosten zu. Auf Grund des § 9, I 4 des Einkommensteuergesetzes ist die Kanalisationsabgabe mithin vom Einkommen abzuziehen.

Ausland.

Die Wirren in China.

Eine neue Nachricht aus Peking.

Eine Depesche der Agentur Laffan aus Tientsin [lautet]: Eine hier eingetroffene Meldung aus Peking, datirt vom 21. Juli, besagt: „Die erste Nachricht von außen erreichte uns am 18. Juli. Das Scheitern des Seymour'schen Entsatzversuchs verschlimmerte unsere Lage bedeutend. Am 19. Juni bereits hatte das Tsung-li-Yamen die Beziehungen zu uns formell abgebrochen und am 20. der Krieg erklärt. Außer dem deutschen Gesandten wurde der Professor Francis James vom kaiserlichen Gymnasium ermordet. Die britische Gesandtschaft nahm mehr als 400 Nichtkombattanten auf. Wie ich höre, besetzten bekehrte chinesische Christen die nördliche Kathedrale. 1000 Flüchtlinge fanden Schutz im Palast des Prinzen. Nach 26tägigem heftigen Kampfe kam es endlich zu einem Waffenstillstand. In einer Nacht hatte die Beschießung ununterbrochen sechs Stunden lang gedauert. Vier mal wurde der Versuch gemacht, das englische Gesandtschaftsgebäude in Brand zu stecken, zwei Versuche führten wenigstens zur Einäscherung des Hanlin-College, allein die Ergiebeit der Chinesen bewahrte uns vor einem überwältigenden Ansturm. Die Gesammtzahl der Getödteten und später Gestorbenen beträgt 10 Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 4 Russen, 4 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener und 9 chinesische Christen. Insgesammt, einschließlich der Verwundeten, betragen unsere Verluste 98. Der bekannte Times-Korrespondent Morrison ist krank. Von den Chinesen sind mindestens 2000 gefallen. Die Amerikaner behaupten eine starke Position auf der Stadtmauer. Die Vorräthe reichen noch aus und die Krankenpflege-Vorkehrungen sind ausgezeichnet; aber alle sind sehr erschöpft von der ununterbrochenen Anstrengung. Die kaiserlichen Edikte haben die Boxer stets gelobt und den Missionaren befohlen, das Innere des Landes zu verlassen und alle Vicekönige zum Schutze der Hauptstadt entboten. Erst das Edikt vom 18. Juli verspricht den Fremden Schutz und Entschädigung. Die hier eingetroffenen Berichte von den unterwegs befindlichen starken fremden Truppentheilen haben sehr heilsam gewirkt. Trotzdem sollen die Mächte sehr auf ihrer Hut sein, um nicht hinters Licht geführt zu werden."

Eine China-Encyklika Leo's XIII.?

Wie aus Rom gemeldet wird, soll der Papst die Veröffentlichung einer Encyklika beabsichtigen, worin die Stellung des Vatikans gegenüber den Vorgängen im Reich der Mitte klargestellt wird. Der Papst wird darin nachweisen, daß er schon seit geraumer Zeit nichts unterlassen hatte, die Regierungen auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Einigkeit unter den Mächten.

Excellenz v. Brandt, der frühere deutsche Gesandte in China, bespricht in der neuesten Nummer der Londoner „Finanz-Chronik" die Aussichten und die Gefahren, die Friedensunterhandlungen Li-Hung-Tschangs mit den Mächten haben würden. Er sagt darüber: „Li's Aufgabe wird in erster Linie sein, zu versuchen, die Einigkeit unter den Mächten zu stören und womöglich zu zerstören. Man braucht darin nicht einen Beweis besonderer orientalischer Schändlichkeit zu sehen, jeder Staatsmann, der sein Handwerk versteht, würde in dem gleichen Falle genau ebenso handeln, wenn auch der chinesische Diplomat es mit der Wahrheit vermuthlich weniger genau nehmen dürfte als seine westländischen Kollegen. Wichtig für die zukünftigen Beziehungen zwischen China und dem Auslande ist nur die Frage, wie weit Li Aussichten hat, sein Spiel zu gewinnen. Daß bei der einen oder der anderen Macht die Neigung zur gemeinsamen Vertretung der gemeinsamen Interessen nur eine sehr schwache ist, ergiebt sich schon aus der Haltung einzelner derselben bei früheren Anlässen, wie aus den Aeußerungen der betreffenden Presse, die eifrig nach speziellen Sündenböcken sucht, statt, wo es sich um die Feststellung der größeren oder geringeren Grade von Schuld handelt, an und in die eigene Brust zu greifen. Thatsächlich wird das Schicksal der Gesandtschaften in Peking den Ausschlag in dieser Frage geben. Hat alle das gleiche Schicksal betroffen, so werden die Versuche Li's für den Augenblick wenigstens vergeblich sein. Sollte einer oder der andere Gesandte durch Zufall oder auf andere Weise dem Loose seiner Kollegen entgangen sein, so wird die Versuchung für die betreffenden Mächte, sich von weiteren gemeinsamen Schritten zurückzuziehen und die Unannehmlichkeiten und die Gefahren einer chinesischen Expedition denjenigen zu überlassen, welche von den Vorgängen in Peking direkter nun härter betroffen worden sind, schon eine große sein, und die Geschichte der diplomatischen Beziehungen Chinas zum Auslande läßt leider annehmen, daß nur wenige unter den Mächten einer solchen Versuchung widerstehen dürften. Es würde dies um so mehr zu bedauern sein, als eine derartige Niederlage des Auslandes China gegenüber auch für die Zukunft die weittragendsten Folgen haben würde. Nur durch ein geschlossenes Vorgehen aller Mächte und eine gemeinsame Regelung aller Fragen ist ein erträglicher Zustand für die Zukunft zu erreichen, und es kann nur immer und immer wieder vor der durchaus irrthümlichen Ansicht gewarnt werden, als ob es einer oder der anderen Macht möglich sein könnte, durch eine Trennung von den anderen Mächten besondere Vortheile zu erreichen. Die chinesische Diplomatie wird es freilich nicht unterlassen, aus solchen Versuchen Nutzen zu ziehen, gehört doch die Ansicht, daß die Uneinigkeit der Vertragsmächte der sicherste Schutz Chinas sei, zu ihren Grundanschauungen und Lehren; sie wird alles thun, um bei einer oder der andern fremden Macht den Glauben zu erwecken, daß sie durch den Rücktritt vom Bunde des Auslandes eine besonders bevorzugte Stellung gewinnen könne, aber die Enttäuschung wird, wie in früheren Fällen, nicht ausbleiben. Wohl aber dürfte es sich dann empfehlen, auch seitens der anderen Mächte die Konsequenzen solcher Handlungsweise zu ziehen, und um so geschlossener vorzugehen, je größer die Zahl der Defektionen wird. China die Möglichkeit zu gewähren, aus dem Morde einiger Gesandten und der Sequestration andere politische Vortheile zu ziehen, wäre der größte Fehler, der begangen werden könnte, und die Schmach, dies gethan zu haben, wird Europa hoffentlich erspart bleiben."

Der südafrikanische Krieg.

Das Thatsächliche an der englischen Sensationsmeldung von der Kapitulation des Burengenerals Prinzlov mit 5000 Mann schrumpft immer mehr zusammen. Es läßt sich heute mit einiger Sicherheit sagen, daß nur Prinzlov selbst mit einer Schaar von Unzufriedenen, die die Engländer mit 900 Mann noch um sehr viel zu hoch angeben, kapitulirte. Dagegen haben die Burenkommandanten Fourie, Roux und Coltie, die das Hauptcorps führten, nicht kapitulirt, sondern sind mit der gesammten Artillerie und dem Train nordwestlich hinter De Wet und Steijn hergezogen, die angeblich ihre Vereinigung mit Botha's Truppenmacht in Transvaal vollzogen hätten. An Geschützen haben die Engländer bei Prinzlov nur eine Neuncentimeter-Kanone erbeutet.

Italien.

Verfassungsgemäß ist das italienische Ministerium verpflichtet, dem neuen König Viktor Emanuel III. seine Demission anzubieten, die aller Voraussicht nach nicht angenommen werden dürfte. Trotzdem ist es jedoch wenig wahrscheinlich, daß das Kabinet Saracco auf die Dauer im Amte bleiben wird. Viktor Emanuel wird zweifellos aus Anlaß der Bluthat, der sein Vater zum Opfer fiel, zu reaktionären Maßnahmen hinzuleiten versucht werden. Sollte der junge König diesem Einflusse nachgeben, so würde Saracco sicherlich nicht der geeignete Ministerpräsident sein, der für eine derartige Regierung die nöthige „Schneidigkeit" mitbrächte. Es wäre jedoch ein Segen für Italien, wenn Viktor Emanuel sich davor scheute, die freiheitlichen Institutionen seines Königreichs im reaktionären Sinne zu revidiren. Schwere politische Erschütterungen, die auch auf das darniederliegende wirthschaftliche Leben von verhängnißvoller Einwirkungen sein müßten, würden die Folge einer reaktionären Politik sein. Der rechte Kurs, der eingeschlagen werden muß, wenn der neue König sein Volk zufriedenstellen will, führt einzig und allein zu einer durchgreifenden wirthschaftlichen und sozialen Reformpolitik, die den jetzigen jammervollen Zuständen ein Ende machen wird. Unsäglich ist das Massenelend der unteren Volksschichten, insbesondere in Südsitalien, ganz speziell in Sizilien, erdrückend ist die Steuerlast, die auf den Schultern des völlig ausgesogenen Volkes liegt und demgemäß ist auch die Unzufriedenheit im Lande groß. Hier muß eine großzügige wirthschaftliche Reformpolitik einsetzen, für die König Viktor Emanuel ehrliche und muthige Berather braucht, die mit klarem Blick die Nothstände zu erkennen und mit fester Hand Abhilfe zu schaffen verstehen. Ob Italien Staatsmänner dieser Art besitzt, muß erst die Zukunft lehren.

Während in ganz Italien Trauerkundgebungen anläßlich des Todes Königs Humbert's veranstaltet werden, merkt man in Mailand, der Hochburg der italienischen Sozialdemokratie, wenig von wirklicher Trauer. Die Geschäfte sind dort, wie das „B. T." berichtet, geöffnet wie sonst und tragen nur pro forma die Aufschrift: „Lutto nazionale" („National-Trauer"). Auch in der Bevölkerung ist die Theilnahme anscheinend nur gering, wie die seltenen Trauerfahnen beweisen. Hingegen ist dem sozialistisch-republikanischen Gemeinderath der Schreck in die Glieder gefahren, und er beeilte sich, seine Loyalität zu zeigen. Entgegen seinem schroffen Benehmen von vor acht Tagen, wo er dem König die offizielle Begrüßung verweigerte, erließ der Gemeinderath am Montag abend eine maßvolle Proklamation an die Bevölkerung und veranstaltete sofort eine außerordentliche Sitzung, in der beschlossen wurde, an die Königin eine Deputation zur Uebermittelung des Beileids der Stadt Mailand zu senden. Eine zahlreiche Deputation wird ebenfalls die Leiche nach Rom geleiten. Ferner wurde eine Stiftung im Betrage von 100,000 Lire zur Unterstützung und Ausbildung armer Kinder zum Andenken des Königs beschlossen. Diese Stiftung trägt den Namen Humbert-Stiftung. In der Mailänder Bevölkerung ist hingegen der Demonstrationsgeist noch wach. In der vorletzten Nacht fanden heftige sozialistische Demonstrationen statt, die monarchische Gegendemonstrationen hervorriefen und an mehreren Orten Schlägereien verursachten. Heute nacht werden wieder größere Demonstrationen erwartet. Die Polizei trifft dagegen umfassende Vorsorge.

Großbritannien.

Die Frage der Auflösung des englischen Parlaments noch in diesem Jahre und entsprechende Beschleunigung der Neuwahlcampagne ist ziemlich unvermittelt von der imperialistischen Presse jenseits des Kanals zur Erörterung gestellt worden. Der Kolonialminister Chamberlain gilt als Freund und Betreiber dieser Maßregel, während der Premierminister Lord Salisbury erklärt haben soll, ihm sei von einer bevorstehenden Parlamentsauflösung nichts bewußt. Ueberhaupt läßt der englische Premier sich die Abkühlung der chauvinistischen Heißsporne möglichst angelegen sein, so noch letzthin, als er gegenüber einer im Parlamente gefallenen Anspielung an ungewöhnliche Dinge im November erwiderte, im November werde sich weiter nichts Ungewöhnliches ereignen als ein Steuschnuppenfall. Die Befürworter einer baldigen Parlamentsauflösung rechnen damit, daß der südafrikanische Krieg jetzt in seinen letzten Zügen liegt und daß binnen einiger Wochen der letzte Kampfer des Burenthums dem Feld verschwunden sein werde. Diesen erfolgreichen Ausgang des Krieges würde die regierungsfreundliche Wahlagitation dann zum Mittelpunkt ihrer Propaganda machen und sie verspricht sich davon einen vielleicht noch durchschlagenderen Sieg des Ministeriums als bei den letzten Wahlen. Vielleicht unterschätzt man aber die Widerstandskräfte der Buren. Inwieweit die Entwicklung der Dinge in China für eine beschleunigte Parlamentsauflösung in Betracht kommen könnte, steht zur Zeit noch dahin; wenn aber bisher als Hauptargument gegen die verfrühte Auflösung der Umstand geltend gemacht wurde, daß die Lage noch zu wenig übersichtlich sei, so erscheint es doch mindestens fraglich, ob die allerletzts wünschenswerthe Klärung derselben schon im Laufe der nächsten Monate eintreten werde. Vielmehr dürfte man in der Annahme kaum fehlgehen, daß in den Kreisen der Regierungsanhänger nur deshalb auf baldige Verabschiedung des jetzigen Parlaments gedrungen wird, weil man glaubt, jetzt den Wahlausfall in der Hand zu haben. Es heißt, die Opposition werde den Versuch machen, der Mehrheit auf dem Gebiete der inneren Politik Abbruch zu thun, wo es ja allerdings an Handhaben nicht mangelt. Indessen ist die ganze Konstruvese noch zu wenig präsisirt, als daß sich ein bestimmtes Urtheil gewinnen ließe. Nur das eine dürfte feststehen, daß die öffentliche Meinung Englands angesichts der allgemein politischen Konstellation wachsendes Mißbehagen an den Tag legt und daß das Ministerium dieser Stimmung in irgend einer Weise wird Rechnung tragen müssen.

Rußland.

In Czenstochau in Russisch-Polen wurden am Montag sechs Fahnenflüchtige des dort garnisonirenden Schützenbataillons erschossen. Das betreffende Bataillon sollte demnächst mit der sibirischen Eisenbahn noch dem chinesischen Kriegsschauplatz befördert werden; die sechs Mann bekamen es aber mit der Angst zu thun, weshalb sie desertirten, aber sehr bald ergriffen wurden. Die Folge ihrer Flucht war, daß sie erschossen wurden.

Serbien.

Die Hochzeit des Königs Alexander wurde definitiv auf den nächsten Sonntag anberaumt, weil erst bis dahin der gegenwärtig in Paris ausgestellte Thron zurückkommt. Das Königspaar unternimmt dann eine Rundreise durch das Land.

Provinzialnachrichten.

* **Peißen**, 31. Juli. [Fischräuber] statteten vorgestern dem Fischteich des Gutsbesitzers R. einen nächtlichen Besuch ab. Statt der Netze und Angeln bedienten sie sich wahrscheinlich Dynamits, denn am anderen Morgen war die Wasserfläche mit todten Schleien und Karpfen bedeckt. Ein zurückgelassenes Notizbuch führte auf die Spur der Missethäter, halbwüchsige Solvayhaller Bergleute von hier und aus Bernburg. Der dem Besitzer entstandene Schaden wird auf 150 M. geschätzt.

sch. **Schkeuditz**, 31. Juli. [Diebstähle.] Vor einigen Tagen wurde einem hiesigen Radfahrer in dem Gasthof zu Wedersdorf sein Rad gestohlen. Jetzt ist es gelungen, den Spitzbuben in Zittau festzunehmen, als er das Rad verkaufen wollte. — Dem Besitzer des Gasthofs zum „Schwarzen Bär" in Günthersdorf wurden 10 geschlachtete Enten und 2 Gänse gestohlen.

i. **Werklitzsch**, 1. Aug. [Unfall.] Als am Dienstag morgen der beim Gutsbesitzer Felgner hier beschäftigte 23jährige Arbeiter Ernst Ziegler damit beschäftigt war, die Räder eines Wagens zu schmieren, schlug plötzlich der Hebel von der Winde zurück, der Z. derartig gegen den Unterkiefer traf, daß er sich die Zunge in erheblicher Weise zerbiß. Z. mußte in die Halleschen Klinik aufgenommen werden.

Hettstedt, 31. Juli. [Einführung des neuen Bürgermeisters.] Heute vormittag 11½ Uhr fand die Einführung des Bürgermeisters Hoymann aus Aslleben in sein neues Amt durch Herrn Landrath Freiherrn v. d. Recke statt.

Ostrau, 1. Aug. [Blutvergiftung.] Der 36jährige Arbeiter Karl Zander wurde vor einigen Tagen von einer Biene in die rechte Hand gestochen. Es bildete sich hierdurch ein kleines weißes Bläschen, das Z. mit der Hand aufdrückte. Schließlich entwickelte sich eine schwere Blutvergiftung, so daß sich Z. in die Hallesche Klinik begeben mußte.

Stendal, 31. Juli. [Der Naturmensch Gustav Nagel,] der aus der letzten Gerichtsverhandlung vergnügt und straflos hervorgegangen ist, trägt sich bekanntlich mit dem Plane, durch die Welt — zunächst durch die Altmark — zu wandern, um Vorträge über sein Naturleben und über sein Religionsleben zu halten. Um sich nun einen Ort zu sichern, wohin er auf jeden Fall, denn Nagel muß auf alles gefaßt sein, sich zurückziehen kann, hat er neuerdings in der Umgegend von Arendsee, in der Nähe von Schrampe, mit dem Bau einer neuen Höhle begonnen, die in gleicher Weise wie die Erdhöhle bei Leppin hergerichtet und ausstaffirt werden soll. Gegen böswillige Zerstörung wird er sich diesmal den Schutz eines großen Hundes sichern. Der „Ausgang" Nagel's sieht bald bevor und wird nach Zeitungsstellung einer großen weißen, übrigens kostbaren Fahne, die er bei einer Fahnenfabrik bestellt hat, sofort erfolgen. Nagel wird nicht allein seine „Aufklärungszüge" unternehmen, sondern beabsichtigt, andere Naturmenschen um sich zu sammeln, die, in dasselbe Kostüm wie er gekleidet, gleichsam als Musternenschen des Naturlebens, die Staffage bilden sollen. Vielleicht wird dieser „Zug der Naturalisten" bereits im ersten Dorfe von Gendarmen auseinandergesprengt, dann wird Nagel — allein weiterwandern.

K. **Erfurt**, 31. Juli. [Ein frecher Dieb] ist unstreitig der, welcher jüngst einem einsam an der Erfurt-Gothaer Chaussee belegenen Hause zweimal hintereinander unliebsame Besuche abstattete. In Abwesenheit der Chausseearbeiter Ettlicher'schen Eheleute drang er ein, stahl 14 M. Baargeld, sowie einen Kamm und ließ, jedenfalls aus Versehen, ein altes Beinkleid zurück. Am anderen Tage kam der Kerl wieder. Trotzdem er bemerkte, daß die Mutter Ettlicher's zu Haus war, trat er in das Zimmer und verlangte Geld. Als dieses verweigert wurde, warf er die gebrechliche Wehrlose Frau auf das Sopha und mißhandelte sie brutal. Erst auf die lauten Hilferufe der Bedrängten lief der Bube in der Richtung nach Gotha davon. Der Kerl wird als etwa 25 Jahre alt und von untersetzter Statur geschildert.

+ **Vom Eichsfelde**, 31. Juli. [Tödtlicher Sturz. — Sturz.] Beim Neubau der katholischen Kirche zu **Westerode** stürzte ein Maurer vom Gerüst herab und trug zwei Rippen- und mehrere Knochenbrüche davon. Der Verunglückte ist gestern seinen Verletzungen erlegen. — Von der hohen Angermauer in **Weißenborn** bei Siemerode fiel der 12jährige Sohn des Schneidermeisters Hoffmann rücklings herunter und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Knabe liegt besinnungslos und lebensgefährlich verletzt darnieder.

* **Jena**, 31. Juli. [Landtagswahl.] Die Nationalliberalen haben den Fabrikbesitzer Netz als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt. Da die Anhänger Dornbluth's auf dessen Kandidatur beharren, so bewerben sich diesmal drei Kandidaten (zwei Nationalliberale und der freisinnige Popelius) um das Mandat Jena-Weningenjena. Im hiesigen sozialdemokratischen Verein wurde mitgetheilt, daß zwischen der freisinnigen und sozialdemokratischen Partei des Großherzogthums eine Vereinbarung getroffen sei.

* **Weimar**, 31. Juli. [Erschossen] hat sich der Hundehändler Grünewald von hier. Grünewald war zum Schützenfeste in Begleitung eines Hundes gegangen, der dort einem Mann ins Bein biß. Die Kumpane des Gebissenen bearbeiteten den Grünewald so, daß sich der 58 Jahre alte Mann durch die Flucht retten mußte. Hierauf ging er in einen Steinbruch, der zur Oberweimarer Flur gehört, und nahm sich dort das Leben. Der Hund blieb wie zur Bewachung bei dem Todten liegen, und durch ihn wurde man auch auf die Leiche aufmerksam.

* **Blankenburg**, 31. Juli. [Ueberfall.] In der Nacht zum Montag, etwa kurz nach 1 Uhr, wurde auf der Langenstraße, nahe der Post, ein auswärtiger Radfahrer von drei hiesigen Burschen überfallen. Trotz wackerer Gegenwehr mußte der Fremde den wiederholten Angriffen der Straßenpiraten weichen.

* **Ilberstedt**, 31. Juli. [Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit.] Als der 12jährige Knabe Josef Herwig mit Petroleum Feuer anmachen wollte, explodirte die Blechkanne, die Flamme schlug zurück und ergriff ihn. Brennend und um Hilfe rufend lief er auf den Hof, wo durch Säcke, die Nachbersleute auf ihn warfen, das Feuer gelöscht wurde. Leider waren die Brandwunden des armen Knaben so schwer, daß sich seine sofortige Ueberführung ins Bernburger Krankenhaus als nothwendig erwies.

≶ **Oranienbaum**, 31. Juli. [Eine ungünstige Ernte] müssen unsere Landwirthe diesmal verzeichnen. Das Getreide ist im Frühling vielfach erfroren; der üppige Graswuchs der Wiesen konnte wegen des vielen Regens nur mühsam und meist halb verdorben eingebracht werden. Der Tabak hat sich fast gar nicht entwickelt, so daß die Pflanzer kaum ihre Unkosten bestreiten können.

* **Braunschweig**, 31. Juli. [Barnum & Bailey] verließen unsere Stadt, ohne Vorstellungen gegeben zu haben. (Siehe Morgennummer.)

* **Altenburg**, 30. Juli. [Bornasche Pferdekrankheit.] Neuerdings werden wieder im Altenburger Ostkreise vielfach Fälle von der Bornaschen Pferdekrankheit gemeldet. Am meisten sind die Ortschaften um Rositz und Meuselwitz herum in Mitleidenschaft gezogen, wo zwei bis drei Fälle in ein und demselben Stalle nicht zur Seltenheit gehören.

* **Altenburg**, 31. Juli. [Eine schöne Sitte] pflegt ein 89jähriger Herr, der Privatier N., schon seit 12 Jahren. Es war im Jahre 1888, als er auf einem seiner Spaziergänge zur Kirschbude am Steinwolzer Wege kam, um sich an den dort feilgebotenen Früchten zu laben. Bald gesellten sich mehrere Kinder zu ihm, die sehnsüchtigen Blickes seinem Schmause zusahen, und da er selbst kinderlos, aber ein großer Kinderfreund ist, kaufte er jedem der Kinder eine Düte mit Kirschen. Als die Kinder sich mit Dankesworten von dem alten Herrn herabschieden, meinte er zu ihnen, sie möchten nur im nächsten Jahre am gleichen Tage (es ist der erste Dienstag in den großen Ferien) sich wieder bei ihm einfinden, jedes solle dieselbe Freude wieder zu theil werden. Waren es im ersten Jahre 3 Kinder, die beschenkt wurden, so hatten sich in diesem Jahre schon 63 eingefunden. Mit einem Blumenstrauß und unter dem Gesange eines Liedes empfingen die Kinder den gütigen Spender, der darüber sichtlich erfreut war. Nach dem Gesange ging es an die Vertheilung der Kirschen, und die Kinder ließen sie sich gut schmecken.

S. **Leipzig**, 31. Juli. [In den Ruhestand. — Explosion.] Reichsgerichtsrath Dr. Jul. Petersen, 1835 zu Landau in der Pfalz geboren, tritt am kommenden 1. Oktober in den Ruhestand. — In einer Musikinstrumentenfabrik der Bayerischen Straße erfolgte heute eine Spiritusexplosion, bei welcher zwei Arbeitsmädchen leider so zahlreiche Brandwunden erlitten, daß ihre Unterbringung im Krankenhause erfolgen mußte.

Vermischtes.

Das Denkmal des Großen Kurfürsten auf dem Sparenberge. Mit der bevorstehenden Enthüllung des Großen Kurfürsten-Denkmals auf dem Sparenberge bei Bielefeld durch den Kaiser ist gleichzeitig auch die Pflanzung eines Eichenreises verbunden, das der Eiche entnommen ist, welche der Kaiser i. J. im Garten seines in Bielefeld lebenden Erziehers, des Geheimraths Dr. Hinzpeter gepflanzt hat. Die historische Erinnerung wird auch durch Trachten aus der Zeit des Großen Kurfürsten belebt werden. So wird die Begrüßung der Kaiserin durch in solche Trachten gekleidete junge Damen erfolgen, während die an der Feier theilnehmenden Prinzen Eitel Fritz und Adalbert durch Gymnasiasten begrüßt werden, die gleichfalls historische Kostüme tragen. An der Enthüllungsfeier, die bekanntlich für den Mittag des 5. August (Sonntag) bevorsteht, werden auch ca. 1000 Posaunenbläser aus Minden-Ravensberg mitwirken.

Geldspenden und Liebesgaben für unsere Truppen in China laufen täglich recht zahlreich ein. So stellte z. B. in den letzten Tagen die Firma Karl G. Gerold in Berlin 50,000 Cigarren und 20,000 Cigaretten zur Verfügung. Bei dem Lübecker Hilfskomitee für Ostasien sind für die dort heimischen Kämpfer in China an Gaben über 5000 M. eingegangen. Ferner stiftete der Lübecker Kommerzienrath Pfung 600 Flaschen Wein. Die Rothen Kreuz-Vereine für Westfalen haben bekanntlich im Anschluß an das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien ein Provinzialkomitee zur Sammlung von Beiträgen für die deutschen Truppen in China gebildet. Der Vorstand des Provinzialvereins vom Rothen Kreuz für Westfalen, dessen Vorsitzender der Oberpräsident Freiherr von der Recke von der Horst ist, war bereits in der Lage, eine erste Rate an die Centralstelle in Berlin abzuführen. Die Beiträge haben in wenigen Tagen bereits die Summe von 10,000 Mark erreicht.

Bier nach China. Für das ostasiatische Expeditionscorps werden sowohl jetzt gleich als auch späterhin viele Tausend Flaschen Bier auf Veranlassung der Militärverwaltung nach China gesandt. Damit dieses Bier, ohne zu verderben den Aequator passiren kann, wird es vor der Verladung nach einem vom Professor Pasteur erfundenen Verfahren sterilisirt. Dies geschieht in der Weise, daß das auf ganze Literflaschen von sehr starkem Glas gefüllte Bier in einem langsam auf 80 Grad Reaumur erhitzten Wasser 2 Stunden liegen muß. Sodann ist auch die Hefe vollkommen keimfrei, und das Bier erträgt unbeschadet seiner Güte jede Temperatur. Die Flaschen sind zu diesem Zweck lediglich mit Korken verschlossen, nicht mit Patentverschluß. Das Verfahren ist indeß dadurch recht kostspielig, daß ein beträchtlicher Prozentsatz der Flaschen zerspringt und damit sowohl Glas wie Inhalt verloren geht. Indeß läßt sich Bier, das nicht sterilisirt worden, nicht genießbar über den Aequator bringen.

Bei der China-Ausreise irrsinnig geworden ist unmittelbar nach der Ausreise des Expeditionscorps an Bord des Dampfers „Batavia" ein Roharzt. Man übergab den Unglücklichen unter Bewachung von vier Mann der Besatzung in der Nähe des Rothesandleuchtthurm einem weserreimwärts steuernden Geestemünder Fischdampfer, der ihn nach Bremerhaven zurückbrachte. Von dort wurde der Geistesgestörte dem Marinelazareth in Lehe zugeführt.

Eine mysteriöse Geschichte, die wie ein Kapitel aus einem Sensationsroman klingt und zum Theil in einem Berliner Vororte gespielt haben soll, kursirt nach dem „Berl. Lokalanz." gegenwärtig in London. In einem Vorort von Berlin starb angeblich am 27. Nov. der Londoner Rechtsanwalt Georg Edward Lake. Die Leiche soll nach England gebracht und am 5. Dez. in Bushey beerdigt worden sein. Ein inzwischen mit Passiven im Betrage von über 4 Millionen Mark in Konkurs gerathener Sozius des Advokaten schreibt Unredlichkeiten des Verstorbenen seinen finanziellen Zusammenbruch zu. Nun wird erzählt, daß der angeblich todte Anwalt von Bekannten in London wiederholt leibhaftig gesehen worden sei, und man vermuthet, daß im Dezember von Berlin aus ein mit Steinen beschwerter Sarg ohne die Leiche zum Zwecke der Täuschung abgesandt und dann in London beerdigt worden ist.

Crispi's Sohn. In den verschiedenen Strafprozessen wegen des vielbesprochenen Juwelendiebstahls bei der Gräfin Cellere waren Crispi's Sohn Luigi als Dieb, Luigi Malpieri und Amedeo Cloffi als Hehler verurtheilt und Filippo Manuel und Tito Malpieri freigesprochen worden. Gegen die Freisprechung der beiden letztgenannten hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, gegen die Verurtheilung der verurtheilte Cloffi. Gestern hat nun die dritte Abtheilung des Appellationsgerichts in Rom das Urtheil gesprochen: Luigi Crispi, Luigi und Tito Malpieri wurden als Diebe zu vier Jahren Gefängniß, und Manuel als Hehler zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt; Cloffi wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Luigi Crispi soll irgendwo in Südamerika leben, er hat sich dem Arme der Justiz entzogen.

Große Feuersbrunst. Das russische Grenzstädtchen Stawischin ist größtentheils abgebrannt. Ueber vierhundert Personen sind obdachlos und ihrer Habe beraubt. Sie müssen im Freien lagern.

Die Hitze in Madrid. Die Hitze hat, wie das „B. T." berichtet, in Madrid einen solch unerträglichen Grad erreicht, daß, wer nur irgend kann, das Meer zu erreichen sucht, wobei sich die feinere Welt nach dem Norden wendet, während die mittleren Klassen die billigeren Züge nach dem Mittelmeer benutzen. Die Zurückbleibenden schlafen nachts auf den Balkonen oder auf der Straße vor den Haustüren, da sie drinnen zu ersticken fürchten. Uebrigens war die Temperatur auch um Mitternacht noch 30 Grad bei absoluter Windstille. Und dabei tritt eine Pockenepidemie immer schärfer auf. Aus allen Theilen des Landes werden zahlreiche Todesfälle durch Sonnenstich gemeldet. Trotzdem war das letzte Stiergefecht, wo 46 Grad herrschten, noch gut besucht.

Unglücksfälle und Verbrechen. Die Kutsche des Herzogs Karl von Mecklenburg wurde in München von der elektrischen Bahn erfaßt. Der Herzog wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber nur geringe Verletzungen. — Ueber einen Automobil-Unfall wird der „Kölnischen Ztg." aus Kreuznach folgendes gemeldet: Am Freitag nachmittag unternahm der dort zur Kur weilende Herzog Victor Moffeus von Rivoli auf seinem Motorwagen mit Familie einen Ausflug ins Guldenbachthal. Auf der Landstraße hinter Stromberg brach plötzlich die Lenkstange des Wagens und das steuerlos gewordene Automobil wurde in voller Fahrgeschwindigkeit in den Guldenbach hineingetrieben. Die Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon; nur eine Stieftochter des Herzogs, eine Prinzessin von Esling, erlitt eine Verletzung des Gesichtes. — Eine Explosion erfolgte gestern bei Rheinboellen auf einem dicht mit Ausflüglern besetzten Motorwagen, wobei 3 Damen und 4 Herren tödtlich verletzt wurden. — Eine Dynamitbombe wurde in das Stationsgebäude von Chelweck von unbekannten Personen geschleudert. Der Stationsvorsteher erlitt Verletzungen; das Gebäude ist stark beschädigt. — Gestrandet ist nach in Hamburg eingegangenen Meldungen der Dampfer „Florence" an der Küste von Alaska. Von den an Bord befindlichen Personen sind 40 umgekommen. — Der deutsche Dampfer „Jägersborg" kollidirte mit dem Trawler „Germania" bei Blyth. Die „Germania" sank. Von ihrer Besatzung sind 7 Mann ertrunken. — Ein Deserteur des 43. Infanterie-Regiments in Ratibor, Namens Leer, erstach, nach einer Meldung aus Emden, den Gendarmen Grahl aus Ihrhove, der ihn abführte. — Ein Liebesdrama wird aus Zoppot gemeldet. Am dortigen Seestrand erschoß der dreißigjährige Kaufmann Lux seine Geliebte Paula Winter und dann sich selbst. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe. — Wegen Unterschlagungen wurden in Königshütte vier Rechnungsführer der Bismarckhütte verhaftet. Von zwei der Inhaftirten wurden durch Fälschungen von Lohnlisten 12,000 M. veruntreut. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Der „Neuen Zür. Ztg." wird aus Solothurn gemeldet: Ein starker Sturm ging Sonntag 7 Uhr abends über die Stadt. Die Starkstromleitung fiel auf die Firnißfabrik von Affolter & Bohrer, die ein Raub der Flammen wurde. Herr Affolter, der zuerst herbeieilte, kam mit der Leitung in Berührung und wurde sofort getödtet. — In Neumarkt bei Bozen erhielt der Elektrotechniker Franz Hackl aus Auer bei der Installirung der elektrischen Beleuchtung einen elektrischen Schlag; er stürzte 15 m herab. Die Hirnschale wurde zerschmettert. — In Algeciras erschossen Zollwächter zwei Tabakschmuggler und verwundeten schwer einen dritten. Die Bevölkerung empörte sich; die Zollbeamten mußten sich in einem Wirthshaus verbarrikadiren und schossen auf das Volk, wobei ein Mann verwundet wurde. Sämmtliche Fensterscheiben des Gebäudes der Tabakmonopol-Gesellschaft wurden mit Steinen eingeschlagen.

Die Ziehung der Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges rückt immer näher und findet zu Köln a. Rh. bereits am 22. August und folgende Tage statt. Der Loosabsatz ist wieder ein sehr flotter, was in Anbetracht des guten Zweckes und der großen und vielen Geldgewinne vorauszusehen war. Wer sich daher noch zum amtlichen Preise in den Besitz dieser beliebten Loose (ein Ganzes kostet 4 Mark, ein Halbes 2 Mark) setzen will, dem ist rascher Bezug von den General-Vertrieb Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5, oder bei den hiesigen bekannten Verkaufsstellen zu empfehlen.

Was ist Gährungs-Essig?

An H. F. **Gährungs-Essig** ist der seit Jahrtausenden allgemein gebräuchliche **Speise-Essig** und wird aus Branntwein oder alkoholhaltigen Flüssigkeiten wie: Wein, Bier, Obstwein ꝛc. auf dem Wege der **natürlichen Gährung** hergestellt. Derselbe zeichnet sich durch seine, eben aus dieser natürlichen Gährung entstandenen, der **Gesundheit** und der **Verdauung** sehr zuträglichen Eigenschaften — die der **Essig-Essenz vollständig** abgehen — vortheilhaft aus.

Unser

Räumungs-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

wird bis 5. August fortgesetzt.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstr. 23.

Gegründet 1856. **Photographie** Gegründet 1856.
Benekert, Große Ulrichstraße 29.
12 St. Visitbilder Mk. 4,50.
„ Cabinetbilder Mk. 12.

Kochbücher
von Davidis, Scheibler, Allestein 2c.
Kochrecepthücher
in jeder Preislage
empfiehlt
Albin Hentze,
Schmeerstraße
24.

Hilfe
gegen Blutstockung in allen Frauenleiden. Krankenpflegerin **Fischer,** Berlin, Chausseestraße 111, zweites Quergebäude I.

Otto Neitsch, Halle (Saale).
Fabrik für Feld-, Industrie- und Drahtseilbahnen.
Transporteinrichtungen, nach bester Auswahl, für jedes Quantum, alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.
Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897

Gleis-Seil-Eisenbahn.

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Constructionen überlegen.
30jährige Erfahrungen.

Feld- und Drahtseil-Bahnen.

Feld- u. Industrie-Eisenbahnen jeder Art für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.

Luftseil-Bahnen. Hänge-Bahnen.

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **R. Reichhold,** Ingenieur, Berlin NW., Louisenstraße 24. Vertreter für Halle a. S. **R. Uhlmann,** Schmeerstraße 5. Auskunft kostenlos.

Buchführung,
laufende, Abschlüsse, Einrichtung der Bücher u. Revisionen werden von sachkundigem Kaufmann übernommen. Off. sub D. K. 670 **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Halle a/S.

Hühneraugen-Leidenden
zur gefl. Kenntniß, daß ich jetzt nur **Großer Sandberg 8, part.** wohne. Sprechst. 10—12 und 3—6 Uhr, auf Wunsch auch außer dem Hause. **H. Schenke,** Hühneraugenoperateur.

Unsäglich froh sind 1000de von Frauen, daß sie sich gegen allzugroßen **Kindersegen** sicher schützen können. Illustr. Broschüre über den allein sicheren Schutz 50 Pfg. (Briefmarken). **M. Kröning, Magdeburg.**

Sonnenschirme und Regenschirme,

eigenes Fabrikat, garantirt dauerhaft. Reparat. jed. Art. Ergebt. empfiehlt **Schirm-Fabrik Fritz Behrens, Halle a. S., Gr. Steinstraße 85,** Ecke Neumbänsor.
Uebersiehen auf Wunsch innerh. 1 Std.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 66. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Königlich Preussische Lotterie.
Die Erneuerung der Loose
zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens bis
Dienstag den 7. August cr., Abends 6 Uhr
bewirkt sein muß, bringen wir hiermit in Erinnerung.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Edelweiss,
Dampfwäscherei u. Maschinenplättanstalt.
Inh.: Ernst Heinicke,
Fernspr. 1257 Karlstraße Nr. 13
liefert Familien-Wäsche, gewaschen und gerollt, bei Posten nicht unter 50 Pfund, per Centner 14 M. — Gardinen sind davon ausgenommen.
Abholung und Zusendung geschieht durch eigenes Gespann u. kostenfrei.

Kirschsaft, Himbeersaft, Johannisbeersaft,
frisch von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme,
Fruchtsaftpresserei. Tel. 2544.

Zweite Grosse Geld-Lotterie
zur Erhaltung des **Siebengebirges.**
Ziehung 22. August u. folgende Tage zu Köln. 300,000 Loose.
15000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1	Gewinn	125,000	M.
1	Gewinn	75,000	M.
1	Gewinn	50,000	M.
1	Gewinn	25,000	M.
1	Gewinn	10000 M. =	10000 M.
5	à	5000 M. =	25000 M.
5	à	2000 M. =	10000 M.
15	à	1000 M. =	15000 M.
20	à	500 M. =	10000 M.
50	à	200 M. =	10000 M.
100	à	100 M. =	10000 M.
300	à	50 M. =	15000 M.
1500	à	20 M. =	30000 M.
13000	à	10 M. =	130000 M.

Siebengebirgs-Loose 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M. Porto und Liste 30 Pf. extra
versendet auch unter Nachnahme der General-Vertrieb: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestrasse 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Halle bei Schroedel & Simon (Martin Schillinger), Gr. Ulrichstr. 48, C. F. G. Kiesling, Schmeerstr. 38, Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24, Ernst Kirchhoff, Buchhandlung, Wolfstrasse 19, Max Steyer, Cigarrengeschäft, Moritzzwinger 1, Paul Keitel, Gr. Ulrichstrasse 38, Joh. Kühle, Gr. Steinstr. 41, Franz Reinike, Merseburger Str. 150, Rich. Heinze, Cigarren, Mansfelder Str. 7, Wilhelm Pfefferecke, Buchhandlung, Markt 22, Franz Reinike, Cigarren, Steinstr. 9, Knoblauch, Leipziger Str. 58, C. G. E. Linzmann, Geistr. 20, Köhler & Pötzsch, Geistr. 32, Carl Hahn, Gr. Steinstrasse 9.

Bürger-Consum-Verein zu Halle a. S.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation.
Markenabgabe seitens der Mitglieder von **Mittwoch den 1. bis Sonnabend den 4. August cr.** Abends 7½—9 Uhr.
Die Liquidatoren.
Fr. Tietz. Brückner.

Leipzig.
W. Höffert,
Hof-Photograph,
Haus Polich.
Aufnahmen von Visitkarte bis Lebensgrösse.
Specialität: Oel, Pastell, Aquarell.
Fahrstuhl.

Empfehle per Postkoll:
Pfälzer Weinberg-Tafel-Pfirsiche und Aprikosen zu 4 Mark, Birnen 2 Mk., Aepfel 2,50 Mk.
franco gegen Nachn. Größere Posten in Bahnsendungen nach Uebereinkunft.
Jak. Linkenhöl,
Neustadt a. d. Haardt, Rheinpfalz.

Stroh-,
Filz- und Cylinderhüte, Handschuhe und Cravatten.
Christian Voigt,
Schmeerstr. 21.

Salat-Oele
Olivenöl u. Mohnöl
sowie echten Fruchtessig, à Liter 30 und 20 ₰, einfachen Essig, à Liter 10 u. 5 ₰, empfiehlt die
Kaiser-Drogerie von Wilh. Ender, Wuchererstr. 60, Ecke Kaiserstr.

Geschäfts-Uebergabe!
Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich meine
Drogen-Handlung Ludwig Wuchererstraße 75
mit heutigem Tage an die Herren **Gebr. Hädicke** abgegeben habe, um fortan nur noch mein bisheriges 2. Geschäft **Delitzscher Straße 74** zu betreiben.
Für das mir in meinem alten Geschäft in so reichem Maaße geschenkte Wohlwollen danke ich verbindlichst, und bitte, dasselbe auch meinen Herren Nachfolgern zu Theil werden zu lassen.
Halle a. S., 1. August 1900.
Hochachtungsvoll **Paul Fritzsche,**
Delitzscher Straße 74 — Fernspr. 926.

Auf Obiges bezugnehmend, erlauben wir uns zu bemerken, daß wir das Geschäft unseres Vorgängers neben unseren bisherigen beiden Geschäften in unveränderter Weise unter unserer eigenen Firma fortführen werden und bitten um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens.
Fernspr. 954. Hochachtungsvoll
Mercur-Drogerie Gebr. Hädicke,
Gr. Klausstr. 17. Ludwig Wuchererstr. 75. Rannische Str. 7.

Für die Reise
empfehlen in grosser Auswahl:
Feine Speise-Chocoladen, Pfd. 1, 1,20, 1,60, 2, 3 Mk.
Ia. Vanille-Bruch-Chocolade, Pfd. 90 Pfg.
Biscuits, Pfd. 50, 60, 80, 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,40, 1,60 Mk., in kleinen Packungen von 75 Pfg. an.
Prachtvolle Aggery-Pürsiche, Dtzd. 1,50 Mk.
Frische Weintrauben, Aprikosen, Tomaten, Braunschw. Dauerwurst, Westfäl. Schinken,
Prompter Versand, billigste Preise.
Pottel & Broskowski.

Auctionen.
Donnerstag den 2. August Vorm. 10 Uhr versteigere ich Rathhausstr. 6 umzugshalber eine Partie Möbel, als: Sophas, Schränke, Tische, Stühle, Bilder 2c.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Spiritus-Apparate sind unübertrefflich in Reinlichkeit!
Kein Docht, kein Ruß, kein Schmutz in der Küche. Tadelloses, ivariantes Brennen. Unbedingt gefahrlos.
Spiritus-Spar-Gas-Kochherde!
Spiritus-Glühlichtlampen!
Spiritus-Schnellwassererhitzer 2c.
Sps-Verwerthungs-Genossenschaft
E. G. b. H. Halle a/S., Gr. Steinstr. 30.

Lokomobilen
zu Kauf und Miethe,
Dreschmaschinen
Original Marshall.
A. Lythall, Halle a. S.

6000 m gebrauchte Rillenschienen,
für Fabrik- und Straßengeleise passend, haben billig abzugeben
Actiengef. für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf,
vormals Orenstein & Koppel,
Leipzig, Packhofstraße 9.

Auction.
Freitag den 3. Aug. cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich in den Lagerräumen des Spediteurs Herrn Vester hier, am Güterbahnhofe, in einer Streitsache:
einen neuen Dachstein-Abschneide-Apparat für zwei übereinanderliegende Steine nebst dazu gehörigem Mundstück.
Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Am Freitag den 3. August cr. Vormittags 11½ Uhr versteigere ich auf dem Gehöft des Ziegeleibesitzers August Solbe zu Corbetha bei Delitz a. B.
ca. 2000 Stück Dachziegel, 1 Partie gebrannte Mauersteine u. ca. 30.000 Stück ungebrannte Mauersteine zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse Gerichtsvollz. in Halle a/S.

Für den Anzeigentheil verantwortl.: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000801029/fragment/page=0004